

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 32 (1958)

Artikel: S Höch Forchli
Autor: Lüthy, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S HÖCH FORCHLI

Ganz elei i Wald und Wind
gäge Himmel stygi.
Die, wo näb mer gstande sind,
ligge anere Bygi.

Nümme lang, i ghöre gli
nooch en Wage gyre.
I darf no im Wald uß si,
Wind und Sunne gspüre.

Chunnt en Ma, so blibt er stoh,
leit dr Chopf i Äcke,
luegt mim rote Stämmli noh,
stützt si mit em Stäcke.

Z overscht bhanget em si Blick.
No nes Wyli stoht er,
stuunt i d Bläui, bis em s Gnick
weh tuet, und de goht er.

Wider inere andere Stund
scho vo wytem ghöri
as es Trüppeli Chinder chunnt,
das wott gwüß i d Beerli.

Das versteukt mer de dr Has,
wo i miner Nöchi
usem düre Pfyfegras
luschteret i d Höchi.

Hämmer nid en schöni Zyt
i de Summertage?
S Horn und d Flinte sind no wyt,
d Schlegelachs und d Sage.

Walter Lüthy